

von den Gesetzen hinsichtlich des römischen Staates – gemeint ist der Kirchenstaat – eine Ausnahme gemacht werden sollte, und die Anwerbung nicht Militärflichtiger „entweder ausdrücklich oder stillschweigend gestattet werden“ könnte.²⁵¹

Im Jahre 1836, als das Kontingent in Liechtenstein aufgestellt werden musste, stellte es sich heraus, dass 17 Mann in ausländischen Diensten weilten,²⁵² unter anderem beim Regiment des bündnerischen Grafen Franz Simon von Salis-Zizers, „Brigadegeneral und Commandant des ersten römischen Fremden-Regiments in Bologna“.²⁵³ Die Totentafel von 1832 bis 1857 zeigt, dass mehrere Liechtensteiner im päpstlichen Dienste gefallen sind.²⁵⁴

Wegen der geforderten Neuaushebung liechtensteiner Soldaten ab März 1836 war die Obrigkeit der Erscheinung des Reislaufens nicht mehr so nachgiebig gestimmt, da diese Leute nun für das eigene Militär im Lande gebraucht wurden.

Der neue Kontingentskommandant Leutnant Schaffer beklagte sich in einem Schreiben an das Oberamt, dass „an der Entfernung aus dem Lande und Engagierung beim fremden Puissancen . . . der Conscriptionspflichtigen Männer die grösste Schuld an den früheren Herrn Vorsteher . . . lasste“.²⁵⁵

Vom Oberamt aus wurde infolge der neuen Umstände die Initiative ergriffen und Graf Salis um Entlassung der militärflichtigen Liechtensteiner ersucht.²⁵⁶ Gleichzeitig wurde v. Salis darauf hingewiesen, künftig keine militärflichtigen Untertanen mehr aus Liechtenstein anzuwerben. Beiden Anliegen des Oberamtes versprach v. Salis nachzukommen.

Die aus den römischen Diensten entlassenen und nach Hause zurückgekehrten Liechtensteiner, es dürften neun Mann gewesen sein,²⁵⁷ beteuerten, sie hätten vom Verbot nichts gewusst und sich gleich nach erhaltener Aufforderung gestellt.²⁵⁸ Sie versicherten dem Landvogt auch, dass sie nie beabsichtigt hätten, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Der Grund für ihre Entscheidung, fremde Dienste anzunehmen, sei nur darin zu sehen, dass sie „zu Haus nichts zu leben, und vom Staate keine Bezah-

lung“ bekommen und sich deshalb „in drückender Lage“ befunden hätten.²⁵⁹

Wegen der Entlassung der Liechtensteiner aus römischen Diensten ergab sich noch ein kleines Nachspiel. Das päpstliche „Werb-Commando“ in Feldkirch fragte im Juli 1836 in Vaduz an, ob von den liechtensteinischen Untertanen „durchaus keiner mehr einrücke und was allenfalls aus ihren Säbeln, die sie mit sich genommen, geworden sei.“²⁶⁰ Das Oberamt berichtete umgehend, von den neun „anher gesandten Liechtensteinern“ seien sechs dem fürstlichen Kontingent eingereicht worden, einer sei dienstuntauglich und zwei müssten als Militärflichtige die Losung des kommenden Frühjahres abwarten.²⁶¹

Die Abklärung wegen der vermissten neun Säbel ergab, dass nur noch zwei vorhanden waren. Die übrigen, so berichtete das Kontingentskommando, hätten ihre Säbel „aus Mangel an Reisegeld während der langen Reise von Bollognia bis hierher verkauft“.²⁶² Leutnant Schaffer konnte es sich nicht verkneifen zu bemerken, dass der Verlust dieser Säbel nur dem römischen Kommandanten angelastet werden könne, weil man Beurlaubten oder Entlassenen die Waffe nicht mitgebe.²⁶³ Die noch vorhandenen zwei Säbel wurden ins Depot gegeben. Bei dem Mangel an Ausrüstungsgegenständen konnte man sie eventuell noch gut gebrauchen.

Schaffer äusserte sich auch über das Verhalten des Grafen v. Salis kritisch. Er meinte, es sei diesem wohlbekannt, dass er keine fürstlich liechtensteinischen Untertanen anwerben dürfe und mit drohendem Unterton fügte Schaffer hinzu: „Der Missbrauch seiner Rechte könnte ihm in die Folge ein böses Spiel vorbereiten.“²⁶⁴ Starke Worte eines kleinen Leutnants gegen einen Regimentskommandanten, allerdings im Bewusstsein eines souveränen Fürsten im Rücken.

Obwohl die Obrigkeit nun energisch gegen das Eintreten Militärflichtiger in fremde Militärdienste auftrat, war man 1836 froh, ausgebildete Soldaten zu haben, die im neu gebildeten Kontingent gut verwendet werden konnten. Sowohl der Sergeant Joseph Hilty und der Korporal Jakob Negele als Unteroffiziere als auch der Trompeter Fidel Frick